

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU erörterte die Frage „Über die Arbeit in der Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader in der Parteilorganisation Belorusslands“.

In seinem Beschluss betonte das ZK der KPdSU, daß das ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands, die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die sich von den Anweisungen des XXIV. Parteitags der KPdSU über die Verstärkung der kommunistischen Erziehung der Werktätigen leiten lassen, eine große Arbeit in der Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader leisten, und beherzigt danach streben, daß sich auf allen Abschnitten der ideologischen Front politisch reife, initiativreiche Mitarbeiter befinden, die die notwendige theoretische und Berufsausbildung besitzen.

Die Parteilorganisation Belorusslands lenkt gekonnt die Bemühungen der ideologischen Kader um die Entwicklung der politischen Aktivität der Parteimitglieder, der Arbeiter, Kolchosbauern, der Intelligenz, um die weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Planjahres.

Systematische Arbeit wird zur Erleuchtung der Innen- und Außenpolitik der Partei, zur Propagierung der Ideen des sowjetischen Patriotismus, Internationalismus, des Sittenkodexes der Erbauer des Kommunismus, zur Erziehung der Werktätigen in der rühmlichen Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, an den Heldenatzen der Sowjetmänner in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges geleistet. Die Werktätigen der Republik werden im Sinn der Universalität, gegenseitigen Achtung, der demokratischen und revisionistischen Ideologie erzogen. An dieser gesamten Tätigkeit nehmen die leitenden Mitarbeiter der Parteilorganisation teil.

Sorgsamem Verhalten zur künstlerischen Vollendung und ständiger Aufmerksamkeit von seitens der Parteilorganisationen trugen zum Zusammenschluß der schöpferischen Kräfte bei, zur Hebung ihrer Rolle in der Formierung der Innenwelt des Menschen. In den letzten Jahren wurden in der Republik literarische Werke geschaffen, die die hohen moralischen Eigenschaften der Sowjetmänner, die historische Heldentat im Kampf gegen die faschistischen Eroberer aufzeigen.

In der Parteilorganisation Belorusslands bildet sich ein durch-

ten Aufgaben im Aufbau des Kommunismus und in der kommunistischen Erziehung, die Schärfe der ideologischen Kampfes in der internationalen Arena der großen Forderungen um die ideologische Arbeit und folglich auch an die Kader stellen. Um so mehr darf man sich mit Mühen in dieser Sache nicht zufriedengeben.

Das Wichtigste besteht darin, die unentwegte Hebung des ideologischen Niveaus und der Effektivität der ideologischen Arbeit, die Verstärkung ihrer Verbindung mit dem Leben, mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus zu sichern. Im Lichte dieser Forderungen unterzog das ZK der KPdSU einige Parteilokalkomitees der Republik einer kritischen Analyse gegenüber ideologischen Arbeitsabschnitten und der Auswahl der ideologischen Kader.

Das Zentralkomitee wies auf die große Bedeutung an, die viele Parteilokalkomitees der Republik in der Heranbildung und Verbreitung der positiven Erfahrungen in der ideologischen Erziehungsarbeit, im Prozeß der Heranbildung und Instruierung der Kader, werden nicht immer gekonnt die lässlichen Aufgaben der ideologischen und politischen Tätigkeit mit Perspektivfragen der Herausbildung bei den Werktätigen hoher moralischer Normen und kommunistischer Anschauungen koordiniert.

Das ZK der KPdSU vermerkte, daß die Parteilokalkomitees allzuwenig Beachtung der ideologischen Aufgaben der Schulen, der technischen Berufsschulen, der mittleren Lehranstalten und Hochschulen schenken.

Schwach wird die Aufmerksamkeit darauf konzentriert, daß alle Arbeitskollektive zu wahren Zentren der Erziehung des neuen Menschen, der Verankerung der kommunistischen Einstellung zur Arbeit, der Festigung des sozialistischen Eigentums, der hohen moralischen Beziehungen zwischen den Menschen werden.

Das ZK der KPdSU beauftragte das ZK der KP Belorusslands, die Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees, sich auf die gesammelte Erfahrung der Verankerung der ideologischen Erziehungsarbeit zur weiteren Verbesserung der Auswahl, des Einsatzes und der Erziehung der ideologischen Kader, zur Verankerung der Ideologie in der Arbeit mit ihnen auszuwirken und zu verwickeln. Dabei muß man daraus ausgehen, daß die ideologische Arbeit, die führende Abschnitt im Aufbau des Kommunismus, im Kampf gegen den internationalen Imperialismus und die Reaktion, die Opportunismus und Revisionis-

mus in all seinen Erscheinungen ist.

Das Zentralkomitee betonte, daß auf der gegenwärtigen Etappe der kommunistischen Aufbaus, wo sich der Prozeß der sozialen Entwicklung beschleunigt, die Maßstäbe des Wirtschaftsaufbaus und der Erziehung der Jugend zu den intensiven Methoden der Wirtschaftsführung verwickelt wird, die Bildung und die Kultivierung der Sowjetmänner wächst, wo sich in der internationalen Arena die Prinzipien der friedlichen Koexistenz behaupten und die Aufmerksamkeit der ganzen Partei zu sich hinüberzieht. Unter diesen Bedingungen werden an die ideologischen Kader höhere Forderungen gestellt, sie müssen alles Neue und Fortschrittliche ideal unterstützen, den Kampf gegen die Bekundungen von kleinbürgerlicher Psychologie gekonnt organisieren. Von den ideologischen Kader wird gefordert, daß sie die gesellschaftlichen Erscheinungen von den Positionen des Marxismus-Leninismus einschätzen, sich für die Prinzipien des Sowjetpatriotismus und des proletarischen Internationalismus einsetzen, die bürgerliche und revisionistische Ideologie konsequent und argumentiert entlarven. Sie sind verpflichtet, die Leninische Kunst der politischen Aufklärung und der Überzeugung der Massen zu meistern, die Agitations- und Propagandakader auf die Erhöhung des politischen Niveaus und der Weltansicht in unserem Lande und in der Weltarena, auf die ideologischen Ansprüche operativ zu reagieren.

Man empfahl dem ZK der KP Belorusslands, den Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Bemühungen der ideologischen Kader auf die komplexe Lösung der ideologisch-erzieherischen Fragen zu konzentrieren, indem man darunter die weitere Formierung der breiten werktätigen Massen der Republik der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, der kommunistischen Moral, die Erhöhung des Bildungsniveaus und Kulturwerts der Werktätigen, ihrer Berufsmeister-schaft und ihres Scharfblicks

nistische Weltanschauung der heranwachsenden Generation. Es versteht sich von selbst, daß die Lehrer, auf dieser Aufgabe gerecht zu werden, die Parteidokumente gründlich studieren und in ihrer Tätigkeit ständig verwenden.

Die Rolle der Arbeit in der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten ist groß, denn das Leben ist eine schöpferische Tätigkeit, und die Arbeit ist der Sinn des Lebens. Das ist ausschlaggebend für die Gestaltung unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit.

Auf die Wichtigkeit der Arbeiterziehung hat Genosse L. I. Breschnew nochmals mit allem Nachdruck während der Tagung des XVII. Unionskommunalkongresses hingewiesen. Er unterstrich, daß die Erziehung der Jugend im Geiste der Liebe zur Arbeit eine der wichtigsten Sorgen der Partei ist. Die Arbeiterziehung und Berufsorientierung geht auch die Betriebskollektive an, für die es nicht gleichgültig ist, wer die alten Kader ablöst. Eine richtige Lösung dieses Problems der Schule und Familie wichtig und nicht minder für die Zukunft des ganzen Landes.

In ihrer ganzen Größe erstelt in diesem Jahr vor den Lehrern das Problem der Qualität der Effektivität des Unterrichts und der Erziehungsarbeit. Zum Problem der Qualität gehört natürlich alles Fortschrittliche in der pädagogischen Wissenschaft und Praxis. Es werden aktive Formen des Unterrichts eingeführt, allerdings geht man zum Kabinettssystem über. Doch noch ist die Initiative der Lehrer nicht auf der nötigen Höhe. Ein großes Arbeitsfeld für die Leiter der Schulen, Volkshochschulen, für die örtlichen Parteilokalkomitees.

Unsere Lehrer sind sich ihrer großen Verantwortung in der Verwirklichung der Anweisungen der Partei in der Volkshochschule während der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit in der Produktion, während der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit in der Sowjetschule die marxistisch-leninistische Weltanschauung der heranwachsenden Generation. Es versteht sich von selbst, daß die Lehrer, auf dieser Aufgabe gerecht zu werden, die Parteidokumente gründlich studieren und in ihrer Tätigkeit ständig verwenden.

Das entscheidende Schuljahr hat begonnen

Zum Schulbeginn hat man traditionsgemäß die Schulen in das Bewußtsein des Schülers zu bringen. Das gilt für jedes Fach. Das soll keinesfalls die führende Rolle der Unterrichtsstunden in Geschichte, Gesellschaftslehre, Literatur und Kunst des Schülers zu bringen. Die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten, die Triebkräfte und die Erfolge der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu beherrschen, die führende Rolle der KPdSU, ihre gewaltige schöpferische Kraft im Aufbau der neuen Gesellschaft, sowie die Macht der kommunistischen Ideologie zu zeigen, die Sache der Partei zur eigenen Sache der Schulabgänger zu machen.

In den Stunden, im gesellschaftlichen Leben der Schüler, während der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit in der Produktion, während der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit in der Sowjetschule die marxistisch-leninistische Weltanschauung der heranwachsenden Generation. Es versteht sich von selbst, daß die Lehrer, auf dieser Aufgabe gerecht zu werden, die Parteidokumente gründlich studieren und in ihrer Tätigkeit ständig verwenden.

Griechenland unterstützt sowjetischen Zypern-Vorschlag

NEW YORK, (TASS). Die griechische Regierung unterstützt den Vorschlag der Sowjetunion über die Einberufung einer internationalen Zypern-Konferenz. Das hat Zyperns Außenminister Georgios Mavros in einem „Time“-Interview bestätigt. „Wir brauchen konkrete Garantien“, sagte er, und fügte hinzu, daß Griechenland nichts gegen den Abzug seiner Streitkräfte aus Zypern bei festen Garantien ein-

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ÜBER DIE VERLEIHUNG DES TITELS HELD DER SOWJETUNION AN DEN RAUMPILOTEN GENOSSEN G. W. SARAFANOW

Für die erfolgreiche Durchführung des Orbitalfluges mit dem Raumschiff Sojus 15 und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldenmut wird an den Raumpiloten Genossen Gennadi Wassiljewitsch SARAFANOW der Titel Held der Sowjetunion unter Einbindung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

2. September 1974
Moskau, Kremel.

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ÜBER DIE VERLEIHUNG DES TITELS HELD DER SOWJETUNION AN DEN RAUMPILOTEN GENOSSEN L. S. DJOMIN

Für die erfolgreiche Durchführung des Orbitalfluges mit dem Raumschiff Sojus 15 und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldenmut wird an den Raumpiloten, Genossen Lew Stepanowitsch DJOMIN der Titel Held der Sowjetunion unter Einbindung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

2. September 1974
Moskau, Kremel.

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ÜBER DIE VERLEIHUNG DES TITELS RAUMPILOT DER UDSSR AN GENOSSEN G. W. SARAFANOW

Für die Durchführung des Raumfluges mit dem Schiff Sojus 15 wird an Genossen Gennadi Wassiljewitsch SARAFANOW der Titel Raumpilot der UdSSR verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

2. September 1974
Moskau, Kremel.

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ÜBER DIE VERLEIHUNG DES TITELS RAUMPILOT DER UDSSR AN GENOSSEN L. S. DJOMIN

Für die Durchführung des Raumfluges mit dem Schiff Sojus 15 wird an Genossen Lew Stepanowitsch DJOMIN der Titel Raumpilot der UdSSR verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

2. September 1974
Moskau, Kremel.

In der Zielgeraden

TASS-Kommentar

Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat am Montag ihre Arbeit wiederaufgenommen. Nach der Sommerpause, die etwas mehr als einen Monat dauerte, befassen sich die Arbeitsorgane der zweiten Phase der Konferenz weiter damit, die Entwürfe der abschließenden Dokumente vorzubereiten.

Ungeachtet dessen, daß die Aufgaben, die die Teilnehmer der neuen Gesprächsrunde in Genf zu lösen haben sehr kompliziert sind, kann man heute mit größerer als zuvor Gewißheit behaupten, daß die gesamteuropäische Konferenz die Zielgerade erreicht hat.

Die Genfer Phase der Konferenz hat genau vor einem Jahr — im September 1973 — begonnen. Im Verlaufe einer langwierigen, ja man könnte sagen sehr langwierigen Diskussion, kam es sowohl zur Übereinstimmung der Ansichten in einigen Fragen als auch zu Meinungsverschiedenheiten. Einige Differenzen waren wahrscheinlich natürlich und un-

ausbleiblich. Sie sind erstens durch den komplizierten und großdimensionalen Charakter der Probleme und zweitens durch die Teilnahme von 35 Staaten gekennzeichnet. Es sei nur daran erinnert, daß jeder Satz und jede Definition von 35 Partnern niedergeschrieben werden muß. Das ist ein Fall, der in der Geschichte Europas nicht be-kannt ist.

Die bereits gesammelten Erfahrungen zeigen aber auch etwas anderes: Gegenseitig annehmbare Lösungen müssen und können gefunden werden. In der ersten Kommission — beispielsweise, die sich mit Fragen der Sicherheit Europas befaßt, wurden detaillierte und praktisch vereinbarte Formulierungen für sechs der zehn allgemeinen Prinzipien der Beziehungen zwischen den Staaten gefunden. Ihrem End-näher ist die Arbeit im zweiten Punkt der Tagesordnung der Konferenz — Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Umweltschutz — die den Abschluß des Textes betrifft, der großangelegten Wirtschaftspro-

jekten gewidmet ist. Wesentlich kamen die Positionen der Gesprächspartner in eine heftige Debatte ausgelassen. Fragen über, wie die Zusammenarbeit bei der Verbesserung des gegenseitigen Zugangs zu Informations- und Familienassistenten. Im ganzen kann man sagen, daß mehr oder weniger wesentliche Meinungsverschiedenheiten heute nur noch in einem relativ kleinen Kreis von Fragen bestehen. Somit werden die natürlichen Schwierigkeiten, von den bereits gesprochen wurde, allmählich überwunden.

Es seien hier jedoch einige künstliche Schwierigkeiten erwähnt, die durch Verscheiden jener entstehen, die sie bewußt aufkommen lassen. Über die Natur dieser Schwierigkeiten hat sich treffend die französische Monatschrift „Monde Diplomatique“ geäußert. Sie sollte mit gutem Grund fest, daß gegen ein Gelingen der gesamteuropäischen Konferenz jene auftrifft, die davon Nutzen ziehen und zählte zu

Plenum des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Am dritten September wurde in Moskau das Plenum des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR eröffnet, das dem 40. Jahrestag des ersten Unionskongresses der Sowjetschriftsteller gewidmet ist.

Die Versammelten begrüßten herzlich die Genossen W. W. Grischin, K. T. Masurow, M. A. Saslow, P. N. Demidew.

Das Plenum eröffnete mit einer Ansprache der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR G. M. Markow.

Mit einem Referat trat der Held der sozialistischen Arbeit und Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR N. S. Tichonow auf. Er betonte, nete die Sowjetliteratur als Waife des Volkes und Mitstreiterin der Kommunistischen Partei und erklärte, die sowjetischen Schriftsteller seien stets auf entscheidenden Abschnitten des kommunistischen Aufbaus dabei.

N. Tichonow stellte fest: Die Schriftsteller, die älteren und die jüngeren, schaffen neue Werte in organischer herlicher Verbundenheit mit dem Volk und mit der Partei, die die Künstler-sorgsam auf den einzig richtigen Weg lenkt, auf den Weg des Wirkens für das Volk.

N. Tichonow informierte ferner, daß der Schriftstellerverband der UdSSR zur Zeit rund 8 000 Mitglieder zählt. In den zurückliegenden 40 Jahren haben sich alle Literaten der UdSSR, alle voran die russische Literatur, gefestigt und zu einer einheitlichen Familie zusammengeschlossen, vielgestaltig in ihren schöpferischen Werken und vereint durch das gemeinsame Wirken für die sozialistische Heimat.

Der sowjetische Schriftsteller dringe in die lebendige Wirklichkeit ein und entwickle neue Züge des neuen Menschen. N. Tichonow fuhr fort: „Die Erfahrungen unserer Literatur sind in diesem Sinne von gewaltiger weltweiter Bedeutung. Sie sind um so wichtiger angesichts des Weltstreits zweier Welten, zweier Systeme und der sowjetische Schriftsteller leistet durch sein literarisches Schaffen einen würdigen Beitrag zur Festigung der moralischen Positionen des Sozialismus.“

In der Welt von heute finden in den verschiedensten Formen sündige erbitterte Auseinandersetzungen zwischen zwei Ideologien statt, zwischen der sozialistischen und der bürgerlichen Ideologie. In diesen Auseinandersetzungen könne der sowjetische Schriftsteller nicht neutral bleiben, betonte N. Tichonow.

tiesen die (Anhänger des Kalten Krieges). Zum Glück sind jedoch die Zahl, die Kräfte und die Möglichkeiten der kalten Kriege im Schwunden begriffen. Dafür aber einsehen die einflussreichen Kräfte, die sich für einen erfolgreichen Abschluß der gesamteuropäischen Konferenz einsetzen. Zursten des Abschusses der Konferenz in nächster Zeit und auf höchster Ebene haben sich in letzter Zeit führende Politiker in Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island und anderen europäischen Ländern ausgesprochen. In dem gemeinsamen Kommuniqué, das zum Abschluß des dritten sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens ausgegeben wurde, übernahmen die Partner die Verpflichtung, im Zusammenwirken mit anderen Teilnehmern alle Anstrengungen zu unternehmen, um annehmbare Lösungen für alle Fragen zu finden.

All diese wichtigen Faktoren lassen hoffen, daß auf der nach der Konferenz zusammengetretenen Schritt nach vorn zum erwünschtem Ziel der Völker — der Herstellung eines dauerhaften Friedens auf dem europäischen Kontinent — gemacht wird.

Kinder - Freundschaft

Viel Erfolg im neuen Schuljahr!

Johannes R. BECHER

Gesang vom Lernen

Wir wollen lernen!
Wir wollen begreifen,
die Welt erkennen
und uns verstehen!
Wir wollen die Fernen
des Vertrauens
durchstreifen
und auf den Grund
der Dinge sehn!
Wir wollen das Schöne
uns machen zu eigen
und diemen dem Wahnen
mit ganzer Kraft!
Wir wollen den Völkern,
den friedlichen, zeigen,
daß willens wir sind,
den Frieden zu haben!
Wir lieben das Leben
voll Leidenschaft!
Es gilt nicht zu zagen!
Es gilt zu beenden
die Herrschaft des Alten,
denn Frieden muß sein!
Es gilt, den Traum
durch die Tat zu vollenden!
Wir wollen das Bild
des Menschen gestalten!
Wir wollen lernen
und Vorbild sein.



als 8 000 Personen. Von hier nehmen zahlreiche interessante Routen ihren Anfang.

In diesem Sommer haben viele Schulkinder der Republik schöne Reisen durch die heimliche Gegend gemacht. Mehr als 2 000 Kinder erholten sich im Gebirge, wo sie von erfahrenen Instrukteuren im Tourismus unterrichtet wurden. Am Schluß des Marsches wurde allen Teilnehmern der Titel „Tourist der UdSSR“ verliehen.

UNSER BILD: Die jungen Touristen aus einer Schule der Stadt Alma-Ata schlagen ihr Lager in den Bergen auf.

Foto: APN

Pionier-Ernteposten

Wir Pioniere der Aclitklassenschule Beslesnoje, Rayon Sowjetski, nehmen an der Aktion „Körnchen-74“ teil. Unsere Schüler kamen auf die Tenne, Alexander Merker, der dort die Arbeit leitet, sagte: „Sehr gut. Wir wollen euch die Kontrolle der Wagenkasten übergeben. Kein Körner darf verloren gehen.“ Unsere Jungen und Mädchen passen auf, daß kein Getreide verschüttet wird.

Wassja Anissimow und Jura Wärla fahren mit dem Fahrrad durch die Felder, und einige Pioniere kontrollieren die mit Weizen beladenen LKWs auf den Wagen. Nur wenn das Getreide gut zuge deckt und der Wagenkasten in Ordnung ist, darf das Auto den strengen Pionierposten passieren.

Wanja DAMMERT
Gebiet Nordkasachstan

Unsere Bestschülerin

Neun Belobigungsschreiben für ausgezeichnete Lernerfolge und vorbildliche Führung, fünf Diplome für Spitzenpositionen im Schachspiel des Alma-Ataer Gebiets und der Stadt Talgar — das ist der Reichtum, der dem bescheidenen stillen Mädchen Ljuda Riedel gehört, das dieses Jahr die 9. Klasse der Talgarer Mittelschule Nr. 1 beendet hat.

Als Ljuda mit 7 Jahren in die Schule kam, konnte sie schon recht geläufig lesen. In der dritten Klasse wird Ljuda Pionierin und in der 8. tritt sie in die Reihen des Leninischen Komsomol ein.

Sie lernt ausgezeichnet. Schon mehrere Jahre ist Ljuda Pionierleiterin in den An-

fangsklassen, und zwar mit Erfolg. Ungeachtet dessen, daß Ljuda in der 9. mathematischen Klasse lernte, fand sie doch immer Zeit, sich mit den Kleinen zu beschäftigen. Die Familie Riedel wohnt schon lange in Talgar. Ljuda hat noch zwei Schwestern. Alle drei Schwestern sind fleißig und lieben einander. Auch Ljudas Opa und Oma sind noch gesund und munter. In der Familie herrscht Einigkeit, Ordnung und gegenseitige Achtung. Das ist auch zum guten Lernen der Schüler nötig.

J. KLASSEN,
Deutschlehrer

Gebiet Alma-Ata

Autostadt für Kinder

Etwa 200 Kinder von fünf bis sieben Jahren werden die Regeln für Fußgänger und den Kraftfahrzeugtransport in einer Autostadt erlernen, die unlängst in Rostow-am-Don gegründet wurde.

Nach der Idee der Organisatoren soll die Autostadt zum Zentrum des spielerischen Unterrichts der Kinder in den Regeln des Benehmens auf den Verkehrsstraßen werden.

Sie wird zugleich auch zu einer Basis der Berufsorientierung der Halbwüchsigen, die im Falle guter Lernerfolge hier den Fahrerschein erhalten können. Hier können die Kinder auch ihre Freizeit interessant gestalten: in Zirkeln für Fernmeldewesen, junger Sanitäter, Automodellieren, Autosport.

Die Autostadt wird gründlich mit Technik ausgerüstet. Schon jetzt gibt es hier mehrere Personenzüge verschiedener Marken, technische Unterrichtsmodelle, ein funktionsfähiger Mikrostrahlenbahnwagen, Kinderwagen.

Im Städtchen gibt es spezielle Klassen für den Unterricht in Theorie, ein Zimmer für die diensthabende Schicht, eine Funkkabine, eine Steuerwarte.

Für die Erlernung der Regeln des Straßenverkehrs wurde eine zwei Kilometer lange Magistrale mit Verkehrszeichen, regulierten Verkehrszeichen, einer Estab-

lierte, einem Posten der Staatlichen Autoinspektion und vielem anderen errichtet. Alles wurde im Autostädtchen mit Hilfe der Öffentlichkeit geschaffen.

Die Autostadt wächst weiter. Man begann, eine Garage zu bauen, den Abschnitt einer sogenannten Landstraße mit jähem Wegkehren, mit einer Wartungsstation, wo die Älteren alles mit eigenen Händen tun werden.

Schon 18 000 Kinder legten in der Autostadt ihre Vorprüfungen ab und kennen sich jetzt in den Verkehrsregeln gut aus.

UNSER BILD: Große Aufmerksamkeit schenkt Galina Umitbajewa, Oberinspektorin der Straßenaufsicht, Leutnant der Miliz, ihren Mündeln, den Mitgliedern des Zirkels für junge Autoinspektoren.

(APN)



Leo MARX

Die Haubenlerche

Ich mähte mit der Sense Gras, um meine Laubhütte, die ich am Waldessaum aufgeschlagen hatte, zu decken. Als ich das Gras zusammenraffte, sah ich in den Stoppeln ein Nest mit drei kleinen gelbschnäbligen, noch ganz nackten Vögeln.

Ich kniete nieder und berührte das Nest. Die drei hilflosen Wesen öffneten die Schnäbel. Gewiß dachten sie, ihre Mutter sei gekommen, um sie zu füttern. Ich fing kleine Käfer, Schmetterlinge, Raupen und legte sie vorsichtig in die geöffneten Schnäbelchen. Aber sie konnten die Insekten nicht schlucken. Ich mußte mich bald überzeugen, daß junge Vögelchen füttern verstanden sein muß.

Über mir trillerte eine Haubenlerche. Das war die Mutter.

Ich deckte meine Laubhütte und ging an den Fluß.

Als ich zurückkam, beschaute ich nochmals das Lerchennest. Aber, o weh, das Nest war leer.

„Also hat sie der Habicht gefressen, die armen Kleinen“, sagte ich vor mich hin. Ich machte mir Vorwürfe, daß ich vorhin das Nest nicht mit Blättern zuge deckt hatte. Unzufrieden mit mir selbst, kroch ich in die Hütte und räumte zusammen, was ich nach Hause mitnehmen wollte. Da hörte ich nebenan ein leises Piepsen. Ich erkannte die Lerche.

In einem dichten Grasbusch neben einer Birke saßen aneinandergereiht die drei kleinen nackten Lerchen. Ich stellte mir vor, welche große Mühe es der Mutter gekostet haben mußte, ihre Kinder im Schnabel dieser drei Schritte weit zu tragen.

Ich holte sogleich das leere Nest, brachte es in dem Grasbusch so gut wie möglich unter und setzte die drei nackten Einwohner hinein.

Von diesem Tag an half ich der Lerchenmutter täglich, ihre Kinder zu hüten. Die alte Lerche, überzeugt von meinem guten Vorhaben, fürchtete mich nicht. Sie setzte sich so gerne auf meine Laubhütte.

Nach einigen Tagen bedeckte sich die drei Lerchen mit Flaum, dann wuchsen ihnen Federn, und bald danach flogen sie aus.

Ich weiß nicht, ob es dieselben waren, aber bis zum Spätherbst hielten sich in der Nähe meiner Laubhütte Haubenlerchen auf.

Die Schulmappe

Anwar sitzt auf dem umgekippten, aus Weidenruten geflochtenen Wagen und schnaubt unzufrieden durch die Nase.

„Immer muß ich die alten Sachen nehmen“, brummt er und reibt sich mit der schmutzigen Faust in den Augen.

„Immer die Schulbücher von Gulnara... Hundert Jahre liegen sie herum, und dann bekomme ich sie. Jetzt auch noch die alte Schulmappe. Sie braucht sie nicht mehr — gleich bekomme ich sie.“ Die Mutter behält ohne Hast die Wäsche, die der Wind auf der Leine zaust, die zwischen zwei Aprikosenbäumen ausgespannt ist.

„Hör auf!“, sagt sie, ohne sich umzudrehen. „Gulnara hat nur ‚Fünfen‘ nach Hause gebracht, und du hast dich verschlechtert...“

„Dreien, Zweien! Natürlich muß ich Eines kriegen, wenn die Schulmappe so alt ist. Alle Jungen haben eine neue, nur ich nicht...“

„Eines Tages wirst du auch et-ne neue bekommen. Weine nicht!“, tröstete die Mutter. „Bald wird der Großvater aus der Stadt zurück sein, und du hast rote Augen vom Weinen. Du weißt, er kann Heulpeter nicht ausstehen. Und sicher bekommst du dann auch nicht, was er mitgebracht hat.“

Die Mutter nimmt die getrocknete Wäsche von der Leine und geht über die knarrenden Holzstufen ins Haus. Anwar schließt nach dem von der Sonne beschienenen Zimmerfenster seiner Schwester. Sie bögelt dort ihren weißen Kittel. Dieser Kittel gehört eigentlich der Mutter, aber sie hat ihn Gulnara gegeben. Und nun ist Gulnara erkrankt, jedes Faule herauszubügeln. Es dümpelt schon richtig unter dem Bogenleisen.

Sicher will sie gar nicht gera-

in einem alten Kittel das erste Mal zur Arbeit gehen.

Anwar betrachtet seine Schwester und stellt sich vor, wie sie in aller Frühe mit der Mutter zur Farm geht. Unglück zum ersten Mal kommt ihm die Schwester schon ganz erwachsen vor. Und so schön wie kein anderer Mädchen aus dem Dorf. Nur in ihrem Haar stecht eine schon ganz verweilte Kamillenblüte. Es ist ihm peinlich, daß die Schwester solch eine Blume trägt, und er vergißt seinen Kummer.

Anwar sieht langsam auf und sieht, daß die saftige grüne Wiese am Ufer des Flusses ganz mit Kamillenblüten übersät ist.

„Ich habe niemanden gesehen“, brummt Anwar und steckt ihr die Zunge heraus. Anwar kommt einmal her. Ich will dir ein Geheimnis anvertrauen“, ruft Gulnara.

Anwar kommt vorsichtiger näher, er fürchtet, seine Ohren könnten für die Zunge bößen müssen.

„Ich werde dir von meinem ersten selbstverdienten Geld eine neue Schulmappe kaufen“, flüstert sie Anwar ins Ohr und läuft lächelnd ins Zimmer zurück.

„Eine spärrige Gulnara“, sagt Anwar verwirrt zu sich, „ich habe doch nur — und sie will mir eine Schulmappe... Kenne sich eie-ner in diesen Mädchen aus!“

Emil AMIT

In der fernöstlichen Taiga

Der schwarze Tag der Luchse

Wir hatten uns in früher Morgenstunden auf den Weg gemacht. Zickzackig schlängelte er zwischen hohen Bäumen und dichten Sträuchern dahin. Das Grün der Waldriesen überschattete den Weg, und wir bewegten uns schon lange im Halbdunkel. Plötzlich drang Hundegebell und Hahnenschrei an unser Ohr. Also war eine Siedlung nicht weit.

Noch eine Wendung des Weges, und ein lautes Bienengetöse ließ uns unwillkürlich haltmachen.

Auf der anderen Seite der kleinen Lichtung, wohin uns der Weg brachte, erblickten wir einen sonderbaren Kampf. Am Fuße einer dicken alten Kiefer, die vor Jahren der Blitz getroffen und deren Stamm etwa 5-6 Meter über dem Erdboden geküpelt hatte, erblickten wir zwei streitende Tiere. Von dort kam auch das Getöse der Bienen, die wahrscheinlich in der Höhlung dieses Baums wohnten und deren Honigvorrat Süßmaul Petz angeleckt hatte.

„Wau-uu-uu-uu!“ kam von dort ein Knurren, Achzen und Stöhnen herüber. Einige Kollegen legten die Feldstecher an, um besser zu sehen, was dort los war. Ein brauner Bär lag mit einem

strammen Luchs in Streit. Der Bär hatte sich scheinbar gerade eben am frischen Honig des Bienenvolkes gelabt und war dann aus irgendeinem Grund mit dem Katzentier in Streit geraten.

Das Brummen des Bären artete in ein klägliches Winseln aus. Es schien, er gebe den Kampf auf und suche, sich in der Höhlung des Stammes zu verkriechen. Der Luchs biß sich am Hinterteil des Braunen fest und zerrte ihn giftig fauchend zurück. Das Gesicht des Bären war mit Honig beschmierd, die Bienen umschwärmten ihn, hingen dick an ihm und stachen unbarmerzig.

Wir traten näher. Die Tiere hatten aber keine Zeit für uns, oder spürten sie, daß wir ihnen nicht wohlgesinnt waren — sie beachteten uns gar nicht.

Es war drollig, wie sich der Bär ungeschickt gleichzeitig gegen zwei Widersacher verteidigte — die Bienen und den Luchs. Der letztere hing immer noch mit gesträubtem Haar am Hinterteil des Bären, an dem er sich festgebissen hatte. Der Bär aber suchte ihn abzuschütteln, wobei ihn die Bienen am meisten zu quälen schienen. Sie drangen ihm in Mund, Nase und Augen.

Unser lautes Lachen, wie auch das Schekern einer Elster, die auf einem Ast saß und dem Streit zusah, störten die Kämpfenden nicht und gingen unter in dem Rauschen der Taiga.

Der Bär drängte jetzt zurück, verließ die Höhlung, brumme böse und versuchte, die Schnauze ins Gras stößend, die Insekten abzustreifen. Dann erhob er den Kopf und versuchte die Stecher mit den Vorderzähnen. Der Luchs aber, ermutigt durch die Straflosigkeit seines Handelns, biß sich jetzt knurrend in der weichen Lendengegend

des Bären fest. Der Bär wich zur Seite und zerrte den Angreifer mit, schien aber noch ganz mit den Bienen beschäftigt zu sein.

Doch was ist das? Plötzlich dreht er sich so blitzschnell und geschickt um, daß sein Feind zwischen ihm und dem Baumstamm — zu steilen kommt. Und schon wirft er sich mit der ganzen Schwere seines Körpers gegen den Baum. Ein markerschütterndes Katzenschrei ertönt, und als der Bär nach einigen Minuten zurücktritt, fällt sein Feind leblos zu Boden.

Der Bär beroh den Luchs, sah sich um und schien uns erst jetzt zu erblicken. Er schüttelte den zottigen Kopf und verschwand im Gebüsch.

Wir traten näher. Der Luchs, ein sehr großes Tier, lag tot am Boden. An solch

einen Ausgang des Streites hatte keiner von uns gedacht. Wir hätten den Mord vermeiden können und machten uns jetzt Vorwürfe. Es war uns schade um die hübsche Katze.

Als wir später in das Dorf kamen, von dem wir durch das Hundegebell am Morgen erfahren hatten, konnten wir folgendes über einen anderen Luchs hören.

Wahrscheinlich auf der Suche nach frischem Fleisch war die Wildkatze einer Sau auf den Rücken gesprungen, hatte dort seines scharfen Krallen hineingeschlagen und mit den Zähnen tiefe Wunden gerissen. Die Wildsau schrie laut und stürzte durch das Gestrüpp. Sie verlor dabei Blut und Kraft, und der Luchs hielt sich fest auf ihrem Rücken in der Hoffnung, daß sie bald zusammenbräche.

Blind vor Schmerz und Schreck kam die Wildsau ins Dorf, setzte über Zäune, raste durch die Dorfstraße. Der Reiter hielt sich fest auf ihrem Rücken. Da eilten die Dorfbewohner und zerrten ihn von der Sau herunter und machten sich über den Feind her. Ubel zugerichtet, blutend und hinkend, konnte er sich noch im nahen Wald retten.

Die Sau aber war in einen Hühnerstall geflüchtet, grunzte dort böse und ließ niemand heran.

G. HARDOCK

Blagoweschtschensk



Zeichnung: W. Schwan

Etwas zum Kichern

„Was A macht denn unsere Köchlein den ganzen Nachmittag?“

„Sie denken sich Namen für die übriggebliebenen Schnittel aus zum Abendbrot.“

NACH dem Baden sitzen die Zwillinge im Bett und Sarucha, der eine Zwilling, grinst begeistert.

„Was freust du dich denn so?“ fragt die Mutter, und was bist du, Herber, so mürrisch?“ Da kichert Saucha los und sagt: „Ich freue mich, weil du den Herber zumeist beodet hast.“

WARUM schneidest du denn hier Bulldogge so häßliche Fratzen?“ sagt die Mutter ihren achtjährigen Söhnen.

„Sie hat ja angefangen“, entgegnet derselbe.

ICH hatte gestern ein schreckliches Erlebnis“, erzählt Viktor in der Schule. „Vor mir ein schrecklicher Löwe und hinter mir ein fauchender Luchs, rechts laurierten drei große Wölfe.“

„Und links, was war das?“ wollte sein Freund wissen.

„Da war zum Glück der Ausgang vom Tierpark.“

MARIA liest im Tierpark: „Das Füllern der Tiere ist streng verboten.“ Erstant fragt sie: „Aber warum leben denn die Tiere eigentlich?“

IN Küster in einem Antiquitätenshop. Oh, das ist ja wirklich eine ungewöhnlich schöne Uhr. Die würde ich direkt kaufen.“ Der Verkäufer: „Sie ist wirklich sehr schön, und sie geht auch ganz ordentlich. Man muß sie allerdings ein wenig kennen. Wenn nämlich der kleine Zeiger auf neun steht und sie gleichzeitig vier schlägt, dann ist es halb zwei.“

ALS Peter nach Hause kommt, sieht er im Treppenhals die Nachbarsfrau, die sich bemüht, eine große Kiste zu transportieren. Die Kiste sieht direkt in Türhaken. Peter, hilflos, fällt gleich mit zu. Beide strengen sich anheimlich an, aber die Kiste bewegt sich kein Stück. „So bekommen wir das Ding nicht rein!“ sagt Peter keuchend. „Was heißt hier rein!“ sagt die Nachbarsfrau böse. „Ich wollte die Kiste raus haben.“

Liebe Leser!

Ab 1. September hat allerorts das Abonnieren der Zeitung „Freundschaft“ für das Jahr 1975 begonnen. Bestellungen werden von allen Post- und Sojuspatsch-Stationen der Sowjetunion unbeschränkt entgegengenommen (Index im Unionskatalog 65414).

Bezugspreis für das Jahr — 5,28 Rubel für 6 Monate — 2,64 Rubel

Abonniert die „Freundschaft“!



in vergangener Woche

Auf den Feldern der Republik entfällt sich immer weitgehender der allgemeine soziale Wettbewerb um die rechtzeitige und verlustlose Einheimung der Ernte des bestimmenden Planjahrs und um den Verkauf von möglichst mehr Kasachstener Getreide an den Staat. Die wichtigsten Materialien der Zeitung berichten von Heldentaten der Landwirte unserer Republik während der Erntekampagne. Die landwirtschaftlichen Erträge der Kasachstan erreichten ihr Ziel“ veröffentlicht. Unter den gedruckten Materialien verdienen besondere Beachtung die Beiträge von M. Karimow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kusajew, Gebiet Kokchetaw, von F. Wolf, Kombifabrikant aus dem Gebiet Kusajew, von F. Nurmaganbolow, Leiter des Produktions-Autofractions Aktjubinsk, u. a.

In der Materialauswahl unter der Schirmherrschaft des Syndikats der Beiträge K. Namschinow, Direktor der Getreideabnahmestelle Dhusally im Gebiet Kysyl-Orda, F. Sokolow, Direktor des Sowchos „XXII. Parteiitag“, Gebiet Kysyl-Orda, und A. K. Neumann, Leiter der Feldbaubrigade im Sowchos „Shanetaip“ desselben Gebiets vertreten. Im Abschnitt „Partieileben“ erschienen die Korrespondenzen von A. Mukaschew, Parteisekretär im Amangeldy-Kolchos, Rayon Terelki, Gebiet Uralak, von K. Konkajew, Sekretär des Rayonpartei-Komitees Iljitschew, Gebiet Pawlodar, u. a.

Eine Sondersseite ist der mannigfaltigen Tätigkeit der Organe der Volkskontrolle gewidmet. Unter diesen Beiträgen lenken der Artikel „Für effektive Nutzung der Technik“ von S. Jessengaliyew, Vorsitzender der Volkskontrolle im Rayon Machambet, Gebiet Gurjew, und die Korrespondenz „Unter Leitung der Kommunisten“ von K. Abusow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Jenbekschilder, Gebiet Kokchetaw, besondere Aufmerksamkeit auf sich. Mit „Wie sind die Wintersaaten zu pflügen?“ beteiligt der Direktor des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau, Doktor der Agrarwissenschaften M. Jerepessow und der Kandidat der Agrarwissenschaften I. Abugaliyew ihren Beitrag, der unter der Rubrik „Für Ackerbaukultur“ gebracht wurde.

Die Zeitung veröffentlichte die Rezensionen von Dozenten an der Alma-Ataer Parteihochschule S. Aitnurov, „Über die Publizistik“ über das Buch des Professors F. Amangoschew, „Publizistik — Stimme der Epoche“, das im Verlag Kasachstan herausgegeben wurde.

In der vergangenen Woche veröffentlichte A. Kekilbayew seinen Artikel „Er singt den Leben“ über den Filmregisseur O. Abishew. Einige seiner Dokumentarstreifen wurden zur Erlangung des Staatspreises der Kasachischen SSR vorgeschlagen.

Außerdem gab es eine Reihe Auslands-, Indlands-, Republik- und Sportmeldungen.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Jupiter als Urkern des Sonnensystems postuliert

Als Urkern der Materienkonzentration, aus der sich die Sonne und die Planeten gebildet haben, wirft vom sowjetischen Wissenschaftler Eduard Drobytschewski, Jupiter postuliert.

Seine Hypothese trug er auf einem internationalen wissenschaftlichen Symposium in Leningrad vor. Sie gründet auf der klassischen Vorstellung, wonach das Sonnensystem aus einer sich langsam drehenden Gasstaubwolke entstanden ist, die durch Kontraktion den Protostern bildete. Dabei kontrahierten dessen zentrale Bereiche nach Ansicht des Wissenschaftlers stärker und rotierten auch schneller als die äußeren Schichten. Dieser komplizierte Prozeß mündete in einer Katastrophe: Die äußere Hülle kam nicht mit dem Kern mit, löste sich vom Stern und bildete um diesen einen massiven rotierenden Ring.

Nach dem Verlust dieser großen Menge Materie verringerte sich der Druck im Protostern, so daß dieser zu expandieren und die Materie in den äußeren Ring zu entweichen begann. Dieser Prozeß endete mit dem Zerfall des Ringes und der Bildung eines zweiten Körpers. Es entstand ein Doppelsystem, das System Jupiter-Sonne. Somit ist der Riesplanet nichts anderes als ein erlöschender Stern.

Die erdähnlichen Planeten betrachtet der Wissenschaftler als Reste der vom Protostern, dem Jupiter, zu seinem jungen Trabanten, der Sonne, hinüberströmenden Materie, die sich abkühlte und den Raum mit einem „Hagel“ aus schmelzflüssigen Steinen und Eisen füllte.

Drobytschewski Hypothese ist nach Ansicht seiner Kollegen attraktiv, weil sie zum ersten Mal unser Sonnensystem nicht als eine außerordentliche Erscheinung im All behandelt. Gemäß der neuen Auffassung handelt es sich dabei um einen besonderen, aber doch gesetzmäßigen Fall der Bildung von Doppelsystemen.



MOSKAU. Auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR wird ein neues Typmodell der Autowagen des Modells N1A-A458 — ausgestellt. Er ist für den zentralisierten Transport von Kraftwagen UAS-469 auf allen Straßen mit vollkommener Bedeckung bestimmt.

Der Autowagen mit der Ladefähigkeit 6.400 Kilo besteht aus dem Sattelzylinder S1L-130 und dem Sattelanhänger des Typs Lierwagen, mit dem man vier Kraftwagen befördern kann.

Foto: TASS

Weitere Forschungsschiffe im Bau

Neue Schiffe, die in Cherson und Chabarowsk bereits gebaut werden, wird die Forschungsflotte des hydrometeorologischen Dienstes unseres Landes erhalten. Die neuen Fahrzeuge sollen nach bekannten sowjetischen Weltmeer- und Polarforschern benannt werden.

In Cherson wird ein verstärktes Dieselelektrisches mit über 13.000 Tonnen gebaut, dessen Fahrweite etwa 20.000 Seemeilen betragen wird. Bald kommt ein weiteres Dieselelektrisches hinzu — es wird in Cherson für das sowjetische Arktis- und Antarktisstützboot gebaut.

In Chabarowsk ist eine ganze Serie von Schiffen zur Erforschung der Wechselwirkung zwischen Ozean und Atmosphäre, für hydrologische und aerometeorologische Beobachtungen und für Empfang und Übertragung von Wetterinformationen in Bau. Jedes der Schiffe soll einen beschränkten Fahrbereich haben.

Riesenstrudel um Antarktika

Als ein Riesenstrudel erscheint die gigantische Strömung um Antarktika, im Vergleich mit der selbst der berühmte Golfstrom ein kleiner Bach ist. Wie der sowjetische Ozeanologe Nikolai Kornilow mitteilt, ist dieser Strom um den Südpolarkontinent rund 2.000 Kilometer breit. Er bewegt sich zwischen 35 und 60 Grad südlicher Breite von West nach Ost und umfaßt den Stillen, den Atlantischen und den Indischen Ozean. Der Strom führt je Sekunde 215 Milliarden Kubikmeter Wasser, was etwa dem Zehntelumfang der Ostsee gleichkommt.

Die antarktische Kreisströmung beeinflusst ausschlaggebend das Wetter und das Klima der südlichen Halbkugel. Dort entstehen starke kühle Ströme, die nach Australien, Afrika und Südamerika fließen, und findet ein intensiver Wärme- und Feuchteausgleich zwischen Ozean und Atmosphäre statt.

Gemeinsames Weltraumexperiment

Ein sowjetischer Elektronenbeschleuniger soll mit einer französischen Rakete von der Kerguelen-Insel im Indischen Ozean in den Kosmos befördert werden. Das ist im Programm des sowjetisch-französischen Experiments „Arax“ vorgesehen, das im kommenden Winter angestellt wird. Das hat der Vorsitzende des Interkosmos-Rats der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Boris Petrow, auf einer Pressekonferenz mitgeteilt.

Ziel des Experiments sei die Erforschung der Natur des Polarlichts. Der sowjetische Elektronenbeschleuniger werde es ermöglichen, künstlich Polarlicht herbeizurufen und diese Naturerscheinung tieferscherend zu erforschen.

Flakgeschosse gegen Hagelwolken

Mit Flakgeschossen oder Raketen werden Hagelwolken unschädlich gemacht. Wie der Leiter des hydrometeorologischen Dienstes der UdSSR, J. Serjogin, in einem TASS-Gespräch berichtete, werden Ansammlungen unterkühlter Wassertropfen mit Radars frühzeitig erkannt und mit Stoffen beschossen, die als Kristallisationskerne dienen. Dadurch wird die Bildung von Eiskristallen in der Wolke beschleunigt, so daß es nicht zur Entstehung großer Hagelkörner kommt.

Die kleinen Eiskristalle fallen als Regen oder Graupeln.

Das sowjetische Verfahren, mit dem auf 4,5 Millionen Hektar Land die Hagelschäden um 70 Prozent reduziert werden, wird vielfach auch im Ausland angenommen, denn die Meteorologen der USA, Frankreich, Italiens und Jugoslawiens können nach ihren eigenen Angaben den Hagelschlag nur um 15 bis 20 Prozent verringern.

(TASS)

Menschen aus unserer Mitte

Die Post kommt rechtzeitig ins Haus

Das Dorf Leninskoje im Thälmann-Rayon ist nicht besonders groß: 340 Höfe. Sollte man sich aber das Ziel setzen, in jedem Hof, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick einzuklopfen, so scheint einem der Weg durch das Dorf doch zu lang.

Eise Walter ist Postbotin und macht diesen Weg tagaus, tagein. Jeden Dorfwehner kennt sie persönlich, weiß, für welche Pressaufgaben er sich interessiert, von wem er Briefe erwartet. Eine zweite Briefträgerin gibt es in Leninskoje nicht, und Eise trägt allein die 1193 Exemplare der Pressaufgaben aus, die die Dorfwehner abonnieren, nicht zu sprechen von den Telegrammen, Kreuzbändern, Geldverweisungen und unzähligen Briefen, die da eintreffen.

„Eise kommt ihren Pflichten ausdauernd nach“, erzählt die Postleiterin Praskowja Subrina. „In den drei Jahren ihrer Arbeit haben sich die Dorfwehner noch niemals beklagt. Sie erhalten stets rechtzeitig ihre Post. Nicht umsonst wurde ihr unlängst der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.“

Eise Walter ist in jedem Haus ein gemessener Gast. Eva Fink, Emilie Friedrich, Heinrich Korrell, Heinrich Rembe und vielen anderen Rentnern bringt sie das Rentengeld ins Haus, zu Nasar



Man liebt und achtet sie im Dorf. Dieses Ansehen hat sie durch ihre gewissenhafte Arbeit verdient.

Eila UNGEFUG
Gebiet Karaganda

Millionen eilen über die Meilen

Die Weltrekorde einer Sprinterin wie Renate Stecher oder des Schwimmers Roland Matthes, die Weltmeisterin der Eiskunstläuferin Christine Erath oder der Skilangläuferin Gerdrud Grimmer stechen in der DDR immer mehr Menschen zu eigener sportlicher Betätigung an. In den letzten Jahren fand der Massensport, unterstützt durch den Deutschen Turn- und Sportbund sowie die Freie Deutsche Jugend (FDJ), immer größeren Zulauf. Wettbewerbe wie die „Kleine Friedensfahrt“, ein Radrennen für jedermann, der Waldlauf „Cross der Jugend“ oder die Kraftsportaktion „Wer schafft — braucht Kraft!“ sowie ein „Familienfernwettkampf“ bewiesen das.

Am beliebtesten ist der Lauf. In den letzten Jahren wurden über 1.974 m. Der sportlichen Wertigkeit dieser Meile entspricht aber auch eine Radfahrt über 8 km, Schwimmen über 400 m, Wandern oder Wasserwandern über 4 km. Wer bis zum 7. Oktober 1974, dem 25. Jahrestag der DDR, 25 Meilen absolviert hat und sich das auf seinem Laufpaß, der in allen Zeitungen der DDR regelmäßig abgedruckt war, bestätigen ließ, nimmt als Lohn für den sportlichen Fleiß noch an einer großen Verlosung teil.

Am 20. April war großer Startschuß in allen 15 Bezirken der DDR zur „Eile mit Meile“, und schon im nächsten Augenblick Sportjournalisten die richtige Nase hatten. Gleich am ersten Wettkampftag schritten auf den Meilenständen. Jede Woche steigt die Zahl derer, die sich vom Arbeitskollegen, Nachbarn oder Freundschaftsaktion „Eile mit Meile“ entlassen lassen.

Mit der Sportjournalistenaktion aber ist die Palette der Massensportmöglichkeiten in der DDR noch längst nicht erschöpft. Wie in vielen Ländern steht auch in der DDR das Fußballspiel in der besonderen Gier zahlreicher DDR-Bürger. Der Wettbewerb der DDR-Nationalmannschaft und der Landesmeisterschaften der DDR-Unionenwahl wurden als Freizeitsportarten aufgeführt. 1.502 Mannschaften schlossen sich in der ersten Etappe gegen die Bälle in die Netze. Eine Auswahl des neuen Kernkraftwerks Nord in Greifswald war schließlich die Glückliche, die am 8. Mai gegen die Juniorenwahl der DDR spielte (1-4) kurz vor deren Abreise zum UEFA-Turnier nach Schweden. Der Wettbewerb geht bis zum Herbst weiter und er freut sich — angeregt auch durch die Spiele der DDR-Nationalmannschaft und des guten Abschneidens der DDR-Landesmeisterschaften der DDR-Unionenwahl. FC Magdeburg im Europacupwettbewerb Pokalsieger — steigende Popularität.

Aber auch damit ist der Ideenreichtum der Verantwortlichen für den Massensport in der DDR noch nicht erschöpft. Es gibt in der DDR eine Vielzahl von Laufsparten, bei denen die Feriengäste in den bekannten Urlaubsorten in sportliche Wettkämpfe treten. Die Wanderbewegung 3 mal 25 km durch die sozialistische Heimat und andere. Mit all diesen Sportwettbewerben sucht die Garantie, daß ein hoher Prozentsatz der DDR-Bürger Gelegenheit zum aktiven Sporttreiben wahrnimmt.

(Panorama/DDR)



REDAKTIONSKOLLEGIUM

UdSSR — USA: Der Auftakt

5. Fortsetzung

Am 19. Oktober 1934 berichtete Trojanski derselben Stelle: „Nach den vorliegenden Angaben sind der Präsident und Hull dagegen, die UdSSR als eine Nation zu betrachten, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommt.“

Am 8. Oktober 1934 schrieb der Volkskommissar des Äußeren der UdSSR an den Rat der Volkskommissare: „Es besteht eine ganz eindeutige Vereinbarung mit Roosevelt, niedrigerer in dem Dokument, laut dem uns eine Anleihe gewährt werden muß. Die Veröffentlichung dieses Dokuments würde der ganzen Welt zeigen, wer von uns in dem später ausgebrochenen Streit recht hat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß damals die Rede ausschließlich von einer Anleihe war, nicht von Warenkrediten. Während meines Aufenthalts in Washington hatte ich von der Regierung die feste Weisung, die Kerenkischuld nur anzuerkennen, wenn uns eine Anleihe gewährt würde, nicht aber, wenn man uns Warenkredite einräumen wollte. Es steht ganz außer Zweifel, daß Amerika sich nicht an das Ab-

kommen hält, daher alle Schwierigkeiten.“

Wir brauchen die Anleihe nicht und sind bereit, auf sie zu verzichten, wenn die Frage der Schulden offenbleibt. Wir sind bereit, mit Amerika zu denselben Bedingungen Handel zu treiben wie mit anderen Ländern. Wir können aber auch auf diesen Handel verzichten, wenn Amerika es für nötig findet, auf dem Boden des Johnson-Gesetzes zu bleiben. Das darf der Aufrechterhaltung der besten politischen Beziehungen zu Amerika nicht im Wege stehen.“

Wir wünschen die besten Beziehungen zu Amerika, aber das darf nicht zu einer Verschlechterung unserer Beziehungen zu den europäischen Ländern führen. Eine solche Verschlechterung ist jedoch unvermeidlich, wenn ein unerwünschter Präzedenzfall geschah, der, sowohl hinsichtlich der Anerkennung der Schulden als auch hinsichtlich des Zinsfußes.

Man darf uns gegenüber nicht die Sprache der Drohungen und der Einschüchterung reden, denn das führt zum Gegenteil dessen, was man sich erhofft.“

Drei Jahre später wird Amerika der UdSSR das Meistbegünstigungsrecht im Handel gewähren, aber das wird erst 1937 sein, und darauf werden wir noch zurückkommen. Einweilen aber nahmen die Beziehungen einen gespannten Charakter an. Die Verhandlungen über die Schulden wurden bald ohne jede Entscheidung abgebrochen.

Anfang 1935 schrieb der stellvertretende Volkskommissar N. Krestinski an A. Trojanski: „Was unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten angeht, so ist die jetzige Lage, wie unbefriedigend sie auch sein mag, besser als die zur Zeit ihrer letzten Reise in die UdSSR. Damals wurde über die Schulden und über Kredite verhandelt. Bei diesen Verhandlungen stellte man sich Forderungen, die wir nicht einwilligen sollten, die alten Schulden zu bezahlen, auch ohne daß wir dafür eine Anleihe oder langfristige Kredite erhalten würden.“

Jetzt ist erklärt worden, daß die Verhandlungen beendet sind. Wir bezahlen jene Schulden nicht, die Beziehungen sind dennoch nicht abgebrochen und wie man nicht allen bei uns einlaufenden Informationen urteilen kann, beabsichtigt die amerikanische Regierung nicht, zu dieser Maßnahme zu greifen.“

Koexistieren, weiterern

Nach den Verhandlungen des sowjetischen Volkskommissars mit Präsident Roosevelt (November 1933, Washington) wurden ein gemeinsames kommunistische finanzielle Fragen, ein Notenaustausch über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen und über die „Propagandafraße“ sowie ein Austausch von Briefen über religiöse Fragen und über Rechtsbestand vorzuziehen. Es hatte außerdem ein Meinungsaustrausch über allgemeine internationale Probleme, über bilaterale Zusammenarbeit und über die Abwendung der Gefahr eines Weltkrieges stattgefunden.

Dem Leser wird offenbar die obenangeführte „Propagandafraße“ aufgefallen sein. Zu ihrer Kennzeichnung einige Punkte aus der (mit der amerikanischen gleichlautenden) sowjetischen Note.

1. Strikt zu respektieren ist das unstrittige Recht der Vereinigten Staaten, ihr Leben nach ihrer eigenen Jurisdiktion zu gestalten...